

# Auf den Spuren der Väter – Die Geschichte der Acta Unitatis Fratrum

von Claudia Mai

Wenn ein so altes und bedeutendes Jubiläum gefeiert wird, wie das des 550-jährigen Bestehens der Brüder-Unität, liegt die Frage nahe, woher man denn eigentlich das Wissen über die so weit zurückreichende Geschichte der alten Brüder-Unität schöpft. Der Quellenfrage einmal nachzugehen, erwies sich als äußerst interessant und spannend zugleich.<sup>1</sup>

Zunächst dürfte nachvollziehbar sein, dass aufgrund der wechselvollen, durch ständige Verfolgungen und Exil gekennzeichneten Geschichte der 1457 im böhmischen Kunvald entstandenen Brüder-Unität die Zeugnisse und Quellen darüber einerseits recht überschaubar und andererseits über Böhmen und Mähren hinaus verstreut worden sind. Sie befinden sich heute im Nationalmuseum von Prag, das sich seit seiner Gründung 1819 als Böhmisches Museum (heute Tschechisches Nationalmuseum) die Sammlung der Reste der tschechischen Literatur zur Aufgabe gemacht hat sowie in der Prager Universitätsbibliothek bzw. im Prager Staatsarchiv, aber auch im Preußischen Staatsarchiv in Berlin, im Staatsarchiv in Wien, in Posen und an vielen weiteren Orten.

Auch im Unitätsarchiv in Herrnhut werden einige wenige handschriftliche Quellen sowie Druckschriften zur alten Brüder-Unität aufbewahrt, wie z.B. eine Hushandschrift, zwei Lasitiushandschriften, eine Schrift von Johann Augusta, Handschriften von Werken Jan Jafets sowie verschiedene Comeniuswerke, Brüderkessionen, die Kralitzer Bibel, Gesangbücher, Katechismen u.a.m.<sup>2</sup>

Die unzweifelhaft bedeutendste Quellensammlung zur Geschichte der alten Brüder-Unität aber stellen die so genannten 14 Foliobände der „Acta Unitatis Fratrum“ dar. Die lateinische Bezeichnung „Acta Unitatis Fratrum“ bedeutet so viel wie „Urkunden der Brüder-Unität“ und geht auf den wohl wichtigsten Sammler dieser Quellenbände, Johann Blahoslav, ins 16. Jahrhundert zurück. Daneben finden sich in der Literatur auch die Bezeichnungen „Lissaer Folianten“, benannt nach der polnischen Stadt Lissa, oder auch „Herrnhuter Folianten“ bzw. die tschechische Bezeichnung „Archiv Bratrský“. Damit wird bereits die länderübergreifende Geschichte der

---

<sup>1</sup> Dem Vortrag liegen Teile der Diplomarbeit der Autorin im Fachbereich Informationswissenschaften Studiengang Archiv zugrunde, die unter dem Titel „Auf den Spuren der 'Acta Unitatis Fratrum' – Aktenkrimi im Dreiländereck Polen/Deutschland/Tschechien. Ein Schülerprojekt für die 5./6. Klasse im Jubiläumsjahr der Brüder-Unität 2007“ im Jahr 2007 an der Fachhochschule Potsdam erfolgreich verteidigt wurde.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu die Abteilung des Unitätsarchivs AB.II.R.1–4, wo sich Handschriften sowie Druckwerke der Böhmisches Brüder und Comenius befinden.

Quellensammlung angedeutet, der im Folgenden in fünf Etappen nachgegangen werden soll.

## I. Die Entstehung der Acta Unitatis Fratrum in Böhmen und Mähren in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

In der alten Brüder-Unität wurden wichtige Schriftstücke und Dokumente durch die Leiter und Bischöfe der Unität aufbewahrt. So trug Johann Augusta (1500–1572) eine erste kleine Schriftensammlung im ostböhmischen Leitomischl zusammen, die aber dem Stadtbrand von 1546 zum Opfer fiel. Im Band XII der Acta Unitatis Fratrum schreibt Johann Blahoslav von diesem Ereignis:

Die Originale wurden mit andern nützlichen Büchern viele Jahre hindurch in Leitomischl in unserer Bibliothek sorgfältig aufbewahrt, wie wir eine gleiche nicht mehr aufstellen können. Im Jahre 1546 wurde sie durch eine schreckliche Feuersbrunst vernichtet, der die ganze grosse und schöne Stadt zum Opfer fiel. Nur ganz wenige Bücher wurden gerettet und fast aus den Flammen herausgeholt.<sup>3</sup>

1546/47 war die Zeit des Schmalkaldischen Krieges, in dem Kaiser Karl V. auf dem Höhepunkt seiner Macht versuchte, die Reformation in seinem Reich gewaltsam zurückzudrängen.<sup>4</sup> In Böhmen hatte sich der brüderische Adel am böhmischen Adelsaufstand gegen die Habsburgerpolitik beteiligt. Mit dem kaiserlichen Sieg bei Mühlberg an der Elbe 1547 rächte sich der Bruder des Kaisers, der böhmische König Ferdinand, an der Brüder-Unität. Mit der Erneuerung des St. Jakobsmandats von 1508 erfolgte nach 1548 das erste Exil vieler Mitglieder der Unität nach Polen oder Ostpreußen. Einige aber blieben und verlagerten die kirchliche Arbeit vom böhmischen Jungbunzlau und anderen Orten in den Untergrund nach Mähren. Angesichts dieser Ereignisse legte der damalige Bischof Johann Černý (gest. 1565) eine neue Schriftensammlung zur Dokumentation des Vorgefallenen an und schuf damit den Grundstein zu den Acta Unitatis Fratrum.

Die Acta Unitatis Fratrum gehen in ihrer Gestalt im Wesentlichen auf den Bischof Johann Blahoslav (1523–1571) zurück. Er teilt uns über seine Tätigkeit im Vorwort des Bandes IX der Acta Unitatis Fratrum folgendes mit: „Weil ich sehe, daß sich niemand darum kümmert, will ich mich wenigstens, soweit ich kann, dieser Dinge annehmen, indem ich die heimischen Schriften und anderes, was sich auf die Unität bezieht, sammle und durch

<sup>3</sup> Joseph Theodor Müller, Geschichte und Inhalt der Acta Unitatis Fratrum (sogenannte Lissaer Folianten), in: Zeitschrift für Brüdergeschichte 7 (1913), S. 69 bzw. 70, Anm. 5.

<sup>4</sup> Wolf-Dieter Hauschild, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd. 2, Gütersloh 1999, S. 147–149 sowie: Amedeo Molnár, Die Böhmisches Brüderunität. Abriss ihrer Geschichte, in: Mari P. van Buijtenen/Cornelius Dekker/Huib Leeuwenberg (Hrsg.), Unitas Fratrum. Herrnhuter Studien, Utrecht 1975, S. 15–34, hier: S. 23.

dazwischengefügte Geschichtserzählung verbinde, wovon man vielleicht einmal Gebrauch machen wird.<sup>65</sup>

Nach den Erkenntnissen von Joseph Theodor Müller um 1900 sowie neueren Untersuchungen durch Edita Štěřříková<sup>6</sup> ließ Blahoslav zunächst die von Černý gesammelten Stücke abschreiben: Bände VII und VIII.<sup>7</sup> Darüber hinaus sammelte Blahoslav weitere Handschriften, die zeitlich bis in die Anfangszeit der Brüder-Unität reichten. Diese ließ er durch Gehilfen kopieren: Bände II–VI. Über den Band I ist so gut wie nichts bekannt. Dieser war zum Teil bereits fertig, als Blahoslav ihn bekam. Blahoslav brachte lediglich noch Ergänzungen an. Der Band IX wurde von einem namentlich unbekanntem Gehilfen verfasst. Noch Blahoslav selbst hat vor seinem Tod 1571 seinen Nachfolger, Andreas Stephan (gest. 1577), mit der Weiterarbeit beauftragt: Bd. X und Anfang von Bd. XII. Andreas Stephan gab die verantwortungsvolle Aufgabe an seinen Nachfolger Johann Aeneas (1534–1594) weiter: Fortsetzung von Bd. XII und Bd. XIII. Der Bd. XI stellt eine ursprünglich selbständige Sammlung von Laurentius Orlik (gest. 1589) dar und wurde in die Sammlung eingefügt.

Die Acta Unitatis Fratrum sind in böhmischer und lateinischer Sprache abgefasst und entstanden in der Zeit zwischen ca. 1547–1589. Die originalen Einbände mit Eisenschließen stammen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Ein Folioband ist ca. 32 x 22 cm groß. Alle Bände zusammen enthalten insgesamt 10.693 Seiten.

Die Acta Unitatis Fratrum wurden wohl im mährischen Eibenschitz aufbewahrt, bis sie im Zusammenhang der Niederlage am Weißen Berg 1620 und dem Verbot aller nichtkatholischen Religionen in den neuen Landesordnungen (für Böhmen: 1627 und für Mähren: 1628) von den Brüdern ins polnische Exil nach Lissa gerettet worden sind. In Lissa hat der Exulant Johann Amos Comenius (1592–1670) die Acta Unitatis Fratrum gelesen, benutzt und zahlreiche Randbemerkungen<sup>8</sup> hineingeschrieben. Die Foliobände überstanden in Lissa sowohl den Stadtbrand 1656 infolge des Schwedisch-Polnischen Krieges (1655–1657), als auch den russischen Überfall 1707. Mit der Zeit jedoch geriet die einmalige Quellensammlung mehr oder weniger in Vergessenheit.

<sup>5</sup> Zit.n. Joseph Theodor Müller, Geschichte der Böhmischn Brüder, Bd. 1, Herrnhut 1922, S. 580.

<sup>6</sup> Die Rekonstruktion der einzelnen Sammlungen, die die Acta Unitatis Fratrum in sich vereint, stammt von Müller, Geschichte (wie Anm. 5), S. 578–584. Diese wurde durch Edita Štěřříková zum Teil modifiziert, die die einzelnen Abschreiber der Acta Unitatis Fratrum zur Lebenszeit des Blahoslav identifizierte: Edita Štěřříková, Blahoslavova Akta Jednoty bratrské, 1964, S. 103. (Die Arbeiten von Štěřříková liegen bisher nur in tschechischer Sprache vor.)

<sup>7</sup> Die Zählung der Bände der Acta Unitatis Fratrum geht auf Johannes Plitt (1778–1841) in seiner Zeit als Unitätsarchivar zurück. Vgl. Müller, Inhalt (wie Anm. 3), S. 70–71.

<sup>8</sup> Zum Beispiel die roten Randbemerkungen im Bd. II der Acta Unitatis Fratrum.

## II. Die Wiederentdeckung der Acta Unitatis Fratrum im polnischen Lissa und der Ankauf für das Unitätsarchiv in Herrnhut 1840

Die Acta Unitatis Fratrum lagerten auf diese Weise 180 Jahre in Lissa, ohne für die Forschung benutzt worden zu sein. Weder Zinzendorf noch David Cranz mit seiner 1771 herausgebrachten „Alte[n] und Neue[n] Brüder-Historie“ noch Johannes Plitt mit seinem 1828 verfassten aber unveröffentlichten Werk „Die alte Brüderunität“ kannten die Acta Unitatis Fratrum. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam man dem Quellschatz und seiner Bedeutung auf die Spur. Zwei Institutionen zeigten Interesse an den Acta Unitatis Fratrum. Das war zum einen das 1819 gegründete Böhmisches Museum in Prag (heute: Tschechisches Nationalmuseum) mit dem böhmischen-tschechischen Geschichtsforscher František Palacký (1798–1876)<sup>9</sup>, dessen Ziel es war, die der Gegenreformation entgangene Nationalliteratur Böhmens zusammenzutragen. Und das war zum anderen die Brüder-Unität in Herrnhut, die neben einem stets vorhandenen Interesse an ihren geschichtlichen Wurzeln damals eine heftige Auseinandersetzung um die Anerkennung ihres Bischoftums in England durchfocht, wobei man die Anerkennung der Brüderkirche durch den Nachweis der rechtmäßigen bischöflichen Sukzession hoffte durch Quellen belegen zu können.

In der Brüder-Unität beschäftigte sich in den 1830er Jahren insbesondere der Lehrer und Mitdirektor des Nieskyer Pädagogiums, Friedrich Emanuel Kleinschmidt (1806–1882), mit der Geschichte der alten Brüder-Unität und den Auseinandersetzungen um die bischöfliche Sukzession in England. Kleinschmidt war 1806 in Grönland als Missionarskind geboren und nach dem Tod seiner Mutter in England und Deutschland in den Bildungseinrichtungen der Brüder-Unität erzogen worden. Frühzeitig schon interessierte er sich für die Brüdergeschichte. Er hörte die Geschichtsvorlesungen bei Johannes Plitt am Theologischen Seminar in Gnadefeld und lernte die böhmische Sprache. Nach den Studienjahren arbeitete er als Lehrer im englischen Ockbrook und Fulneck und ab 1832 am Pädagogium in Niesky.<sup>10</sup> Als Nieskyer Lehrer bereiste Kleinschmidt 1836 die böhmischen Ursprungsorte der Brüder-Unität und suchte Auskünfte über mögliche Quellen zur Brüder-Unität bei Palacký in Prag. Dabei wurde er von Palacký auf ein 1835 veröffentlichtes Buch über die Geschichte der böhmischen Gemein-

---

<sup>9</sup> Der böhmische Geschichtsforscher schrieb im Sinne des zu Beginn des 19. Jahrhunderts neu erwachten böhmischen Nationalbewusstseins die berühmte fünfbandige Geschichte von Böhmen. František Palacký, *Geschichte von Böhmen*, 5 Bde., Prag 1836–1867 (dt.) bzw. 1848–1867 (tschechisch). Vgl. zu František Palacký: Brockhaus' *Konversations-Lexikon*, Bd. 12, 1894, S. 811.

<sup>10</sup> Vgl. zum Lebenslauf von Kleinschmidt: UA, GN.A.1883, S. 265–280. Vgl. zur Beschäftigung Kleinschmidts mit der Geschichte der alten Brüder-Unität wegen der Angriffe auf das Bischoftum in England: UA, R.24.A.13.7: Heft über Kleinschmidts Reise in die Sitze der alten Böhmisches Brüder vom 7. – 28. Mai 1835.

den in Groß-Polen von Joseph Lukaszewicz<sup>11</sup> aufmerksam gemacht, in dem in einer Fußnote sieben Foliobände zur Geschichte der Brüder-Unität in einer Lissaer Bibliothek erwähnt werden.

Erst nach zwei Jahren ging Kleinschmidt dem erhaltenen Hinweis nach den Quellen zur Geschichte der Brüder-Unität nach und reiste vom 18.–20. Juni 1838 nach polnisch Lissa/Leszno.<sup>12</sup> In Lissa gab es bereits seit der Mitte des 16. Jahrhunderts Mitglieder der Brüder-Unität, die 1628 durch böhmische Exulanten mit Johann Amos Comenius an der Spitze weiteren Zuwachs erhielten. Zinzendorf suchte 100 Jahre später Kontakt zu diesem polnischen Zweig der Brüder-Unität und trat in Korrespondenz mit Daniel Ernst Jablonski in Berlin, dem Bischof und Enkel des Comenius. Doch zu einem Zusammenschluss zwischen den Brüdern in Polen und der erneuerten Brüder-Unität in Herrnhut kam es nicht. Offene Sympathien für Herrnhut zu Zinzendorfs Zeiten hätten den Lissaer Brüdern Anklagen und möglicherweise das Ende ihres Kirchentums gebracht. Sie waren den Katholiken und Lutheranern ein Dorn im Auge.<sup>13</sup>

In Lissa fand Kleinschmidt in der Bibliothek der reformierten St. Johanniskirche<sup>14</sup>, der Kirche des polnischen Zweigs der Brüder-Unität, insgesamt 13 Folianten mit Quellen zur alten Brüder-Unität. Was Kleinschmidt nicht wusste, war, dass vor ihm bereits der böhmische Physiologe und Pathologe<sup>15</sup>, Prof. Dr. Johannes Evangelista Purkyně (1787–1869), die böhmischen Handschriften der Lissaer Bibliothek durchgesehen hatte und Band XIV<sup>16</sup> der Acta Unitatis Fratrum angekauft und dem Böhmischem Museum in Prag geschenkt hatte.<sup>17</sup>

Inzwischen war auch der Unitätsarchivar von Herrnhut, Johannes Rhenatus Plitt (1778–1841)<sup>18</sup>, auf den sensationellen Quellenfund aufmerksam ge-

<sup>11</sup> Joseph Lukaszewicz, *O Kościolach Braci szeskich w dawnej Wielkiej Polsce*, w Poznaniu 1835.

<sup>12</sup> Tagebuch von Kleinschmidt vom 23. September 1835 – 15. Juni 1847 im unverzeichneten Nachlass im Unitätsarchiv sowie Bericht Johannes Plitts über die Reise von Kleinschmidt: UA, R.24.A.13.8a: Pro memoria von Johannes Plitt an die UAC, 23. Juli 1838.

<sup>13</sup> Vgl. zu Lissa: Müller, *Geschichte* (wie Anm. 5), Bd. 3, S. 335–336, S. 341, S. 348–351, S. 359–360 sowie: Wilhelm Bickerich, *Lissa und Herrnhut*, in: *Zeitschrift für Brüdergeschichte* 2 (1908), S. 1–74.

<sup>14</sup> Die St. Johanniskirche, die 1656 zerstört, aber wieder aufgebaut worden war, beherbergte die durch Union zusammengeschlossene polnische und böhmische Brüder-Unität und die deutsche reformierte Gemeinde. Zu dem Ensemble gehörten das Gymnasium, in dem Johann Amos Comenius lehrte und die Pfarrwohnung. In einer Seitenkapelle der Kirche befand sich die Bibliothek mit den Acta Unitatis Fratrum und in der Sakristei noch zwei Kisten mit Resten eines Brüderarchivs. Vgl. UA, R.24.A.13.10: Bericht von Johannes Plitt über seinen Aufenthalt in Lissa vom 27. und 28. September 1838.

<sup>15</sup> Art. „Purkinje“, in: *Der Große Brockhaus*, Bd. 15, 1933, S. 238.

<sup>16</sup> Vorbemerkung des Übersetzers in: UA, AB.II.R.1.1a./7: Die Übersetzung der Acta Unitatis Fratrum von Bd. XIV des tschechischen Originals.

<sup>17</sup> Bickerich, *Lissa* (wie Anm. 13), S. 46.

<sup>18</sup> Johannes Rhenatus Plitt war 1778 in Hamburg geboren, in Christiansfeld, Niesky und Barby in der Brüder-Unität erzogen und ausgebildet, später Lehrer und Schreiber bei der UAC, 1818 zum Inspektor des Theologischen Seminars in Gnadenfeld berufen, wo er Theologie-

worden. Er unterrichtete die Direktion der Brüder-Unität und bat, die Folianten für Herrnhut anzukaufen, bevor Palacký der Sache zuvorkommen konnte. Doch die Unitätsleitung zögerte. Plitt allerdings, der Verfasser der oben bereits erwähnten vierzehnbändigen sogenannten „Denkwürdigkeiten zur Geschichte der Brüder-Unität alter und neuer Zeit“<sup>19</sup>, war aufgrund seiner Tätigkeit und Beschäftigung die enorme Bedeutung der Quellen sofort klar.<sup>20</sup> Noch im September 1838<sup>21</sup> reiste der Archivar zusammen mit seinem Schwiegersohn, Carl Wilhelm Anton aus Neusalz, nach Lissa, wo er ein erstes Inhaltsverzeichnis der 13 Foliobände erstellte und im Namen der Unitäts-Ältesten-Konferenz einen Kaufantrag an das Kirchenkollegium in Lissa stellte. Dieses zeigte sich diesem Ansinnen jedoch nicht geneigt, war aber bereit die Folianten nach Herrnhut auszuleihen.

Auch wenn es zunächst nicht danach ausgesehen hatte, so tat sich im Frühjahr 1840 doch noch eine Möglichkeit für die Brüder-Unität auf, die Folianten käuflich zu erwerben. Otto von Forestier, ein Angestellter der Posener Regierung, war bei einem Besuch seiner Tante in Niesky mit dem Fall der Acta Unitatis Fratrum bekannt geworden. Er brachte bei Vertretern des zuständigen Konsistoriums in Posen in Erfahrung, dass die Lissaer die Acta Unitatis Fratrum nur deshalb nicht verkaufen wollten, da sie erstens großen Wert auf die Überlieferung legten und zweitens einer befreundeten Gemeinde kein Geld abverlangen wollten.<sup>22</sup> Forestier gab Kleinschmidt weiter zu erkennen, dass der Ankauf der Acta Unitatis Fratrum nicht aussichtslos sein dürfte, wenn die Unitätsdirektion einen entsprechenden schriftlichen Antrag an das Konsistorium stellte, da man dort unter anderem der Meinung war, dass die böhmischen Quellen der Sprache wegen für die Lissaer unzugänglich seien.<sup>23</sup>

Am 9. September 1840 wurde zwischen dem Lissaer Presbyterium und dem Bevollmächtigten der Direktion der Brüder-Unität, Carl Wilhelm Anton aus Neusalz<sup>24</sup>, ein Kaufvertrag<sup>25</sup> unterzeichnet, der am 20. Oktober

---

Kirchen- und Brüdergeschichte unterrichtete, schrieb dann seine vierzehnbändige unveröffentlichte Brüdergeschichte (sogenannte „Denkwürdigkeiten“) noch ohne Kenntnis der Acta Unitatis Fratrum. 1836 wurde er Unitätsarchivar und starb 1841 in Herrnhut. Vgl. UA, GN.A.I.1841, S. 851–869: Lebenslauf von Johannes Rénatus Plitt.

<sup>19</sup> UA, ThS/A.5a: Johannes Plitt, Zur Geschichte der Brüder-Unität alter und neuer Zeit. 12 Bücher enthalten in 14 Bänden, 1828–1840.

<sup>20</sup> Plitt wäre am liebsten sofort nach Lissa gereist um die Folianten, und sei es aus eigener Tasche, für das Unitätsarchiv zu kaufen. Vgl. UA, R.24.A.13.9b: Johannes Plitt an die UAC, Herrnhut, den 23. Juli 1838.

<sup>21</sup> Vgl. zu Plitts Reise: UA, R.24.A.13.10: Bericht von Johannes Plitt über seinen Aufenthalt in Lissa am 27. und 28. September 1838. Vgl. UA, ThS/A.7.3.C.1: Zeichnung von polnisch Lissa vom Schlossgarten aus betrachtet, angefertigt 1838 von Johannes Rénatus Plitt.

<sup>22</sup> UA, R.24.A.13.22: Brief F.E. Kleinschmidts an Bischof Anders, Niesky, 15. April 1840, beiliegend eine Mitteilung Otto von Forestiers, Posen, April 1840.

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> Carl Wilhelm Anton (1796–1873), hatte 1830 die Tochter von Johannes Rénatus Plitt geheiratet, war seit 1834 in der Brüdergemeinde Neusalz Gemeinvorsteher und Administrator der Handlung. Vgl. UA, Dienerblatt Anton, Carl Wilhelm.

1840 von der Posener Regierung<sup>26</sup> genehmigt wurde. Danach kamen die verbliebenen 13 Bände der Acta Unitatis Fratrum für 513,11 Reichstaler<sup>27</sup> in den Besitz der Brüder-Unität. Nach der Unterzeichnung des Kaufvertrags wurden die Folianten in einen Wagen verstaut und nach Neusalz gebracht. Von dort gingen sie per Post nach Herrnhut. Bereits im Vorfeld hatte sich William Mallalieu<sup>28</sup> aus London zu einer Geldspende in Höhe von zweimal 25 Pfund Sterling, das waren ca. 330 Reichstaler, zum Kauf der Quellsammlung verpflichtet.

Während der Ankauf der Acta Unitatis Fratrum für die Brüder-Unität eine großartige Sache darstellte, begann damit für die polnische Unität in Lissa die „Aufteilung des alten Brüderarchivs [...], die hernach zu Gunsten des Böhmisches Museums in Prag und – in einer nicht geklärten Weise – auch der Raczynskischen Bibliothek in Posen ihren Fortgang nahm.“<sup>29</sup>

### III. Die Erforschung des Inhalts der Acta Unitatis Fratrum und ihre deutsche Übersetzung

Um einen Einblick in den Inhalt der Acta Unitatis Fratrum zu gewinnen, wurde durch die Vermittlung der Gräfin Friedericke von Reden (1774–1854)<sup>30</sup> der Tscheche František Vladislav Hek<sup>31</sup> als Übersetzer angestellt.

<sup>25</sup> UA, UVC.XVI.460: Kaufvertrag der Acta Unitatis Fratrum, 9. September 1840 sowie UA, R.24.A.13.29: Bericht über den Kauf der 13 Folianten mit Abschrift des Kaufvertrages.

<sup>26</sup> Die Brüder-Unität hatte in dem Altlutheraner, Carl von Rappard in Pinne, einen befreundeten Fürsprecher, der in Bezug auf den Ankauf der Acta Unitatis Fratrum seinen Einfluss bei den Posener Behörden geltend gemacht hat. Vgl. Bickerich, Lissa (wie Anm. 13), S. 46 sowie: UA, R.24.A.13.14: Brief von Pfarrer Pflug an Rappard 1840, UA, R.24.A.13.16: Brief von Rappard an Bischof Anders 1840 sowie: Unitäts-Ältestenkonferenz-Protokoll, Bd.1, 1840, S. 314 (21. März 1840).

<sup>27</sup> Die Summe von 513,11 Reichstaler setzt sich neben den 500 Reichstalern für die Acta Unitatis Fratrum noch aus Kosten für Schriften für den Pfarrer Pflug und Reisekosten etc. zusammen. Noch während der Verhandlungen mit dem Lissaer Kirchenkollegium am 9. September hatte dieses ihre Forderungen auf 50 Reichstaler pro Band erhöht, die Kirchenmänner wollten davon eine neue Orgel für die Johanniskirche anschaffen, die mindestens 800 Reichstaler kosten würde. Carl Wilhelm Anton jedoch war bei seinem Gebot von Seiten der Brüder-Unität von 500 Reichstalern geblieben und hatte Erfolg. Vgl. UA, R.24.A.13.29: Bericht über den Kauf der 13 Folianten mit Abschrift des Kaufvertrages.

<sup>28</sup> William Mallalieu aus England war auf der Synode von 1836 in Herrnhut als Agent der Missionsdiakonie und Schatzmeister der Brüdersonozietät zur Ausbreitung des Evangeliums zu London und als Deputierter der Gemeinde und Ältestenkonferenz in Fulnek und der allgemeinen Yorkshire Ältestenkonferenz so wie der Gemeinde zu Duckenfield anwesend (Siehe: Verhandlungen des Synodus der evangelischen Brüderunität, gehalten zu Herrnhut den 30. Mai bis 3. September 1836, Gnadau, 1838, S. 13). William Mallalieu, geb. 1798 in Fairfield/England, gest. 1871 in Ockbrook, wurde 1824 als Nachfolger seines Vaters als Gemeinvorsteher in Fairfield berufen, 1825 in Herrnhut bei Gelegenheit zum Diakonus eingesegnet und 1835 als Agent und Schatzmeister der Missions-Diakonie nach London berufen (vgl. UA, Dienerblatt Mallalieu, William).

<sup>29</sup> Bickerich, Lissa (wie Anm. 13), S. 47.

<sup>30</sup> Friedericke von Reden (1774–1854), Frau des preußischen Ministers von Reden, setzte sich für die Protestanten in Böhmen ein. Vgl. Josef Johanides, František Vladislav Hek, Prag 1985,

Hek wohnte von Dezember 1840 – September 1841 im Brüderhaus in Niesky und übersetzte Teile der *Acta Unitatis Fratrum* für geringes Entgelt bei freier Kost und Logis. Die auszugsweise Übersetzung Heks wurde allerdings als ungenügend eingestuft und führte letztlich dazu, dass die Erforschung der *Acta Unitatis Fratrum* zunächst ausschließlich von tschechischer Seite begonnen wurde. Zahlreiche Forscher kamen aus Böhmen nach Herrnhut, um in dem Quellenschatz zu studieren.<sup>32</sup> In den Jahren 1855 bis 1860 wurden die *Acta Unitatis Fratrum* auf Bitte des tschechischen Historikers, Dr. Anton Gindely<sup>33</sup>, nach Prag ausgeliehen, wo Gindely sie für die Abfassung seiner Brüdergeschichte benötigte.<sup>34</sup> Um die Quellen einem weiteren Publikum zugänglich zu machen, wurden sie in den 1860er Jahren in Prag für das dortige Nationalmuseum abgeschrieben. Umgekehrt erhielt das Unitätsarchiv 1868 eine Abschrift des XIV. Bands der sich im Böhmisches Museum befand.

Nach 40 Jahren begann endlich auch die Brüder-Unität nach den Quellen und ihrer Bedeutung zu fragen. Es war namentlich der Lehrer für Kirchen- und Brüdergeschichte am Theologischen Seminar in Gnadefeld und spätere Direktor desselben, Bernhard Becker (1843–1894)<sup>35</sup>, der sich

---

S. 240–241 sowie Konrad Fuchs, Art. „Reden, v. (ev.) Friedrich Wilhelm Gr. v.“, in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 21, Berlin 2003, S. 240–241.

<sup>31</sup> František Vladislav Hek (1768–1847) war ein vielseitiger patriotischer tschechischer Schriftsteller, doch 1822 ging sein Familiengewerbe ein. Von nun an findet man ihn neben seiner literarischen Tätigkeit in kleineren Saisonbeschäftigungen an unterschiedlichen Orten, mehrmals hielt sich Hek in Buchwald bei der Gräfin von Reden auf, die sich um die Förderung der Evangelischen und um heimliche Verbringung von Verfolgten nach Preussen bemühte. Durch Vermittlung der Gräfin von Reden kommt er nach Niesky, wo er die *Acta Unitatis Fratrum* in Auszügen übersetzt und von 1844–1846 einige Brüder in der tschechischen Sprache unterrichtet. 1847 stirbt Hek. Vgl. Johanides, Hek (wie Anm. 30), S. 240–241 (dt. Zusammenfassung des Aufsatzes) sowie UA, R.24.A.13.17–19.25.30–34+36. W. E. Schmidts Bemerkungen über Hek als einen „guten Alten“ können mit der neuen Forschung als veraltet angesehen werden, vgl. Walter Eugen Schmidt, *Die deutsche Übersetzung der Acta Unitatis Fratrum*, in: *Zeitschrift für Brüdergeschichte VII* (1913), S. 232–235, hier: S. 232.

<sup>32</sup> UA, NB.I.R.3.154aa: Bericht von dem Archiv der Brüder-Unität zu Herrnhut abgefaßt für die General-Synode 1889, Stolpen 1889, S. 13.

<sup>33</sup> Anton Gindely war tschechischer Historiker und seit 1869 ordentlicher Professor in Prag, er setzte die „Geschichte von Böhmen“ von František Palacký fort und gab selbst eine „Geschichte der Böhmisches Brüder“ u.a. heraus. Vgl. Reinhold Lorenz, Art. „Gindely (eigentlich *Gindele*), Anton“, in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 6, Berlin 1964, S. 402.

<sup>34</sup> UA, R.4.E.22b: Korrespondenz zwischen Anton Gindely und dem Unitätsarchiv 1855–1860.

<sup>35</sup> Bernhard Becker, 1843 in Herrnhut geboren, war in den Erziehungsanstalten der Brüder-Unität erzogen und als Lehrer in Neuwied, Niesky und am Theologischen Seminar angestellt. 1886–1894 war er Direktor des Theologischen Seminars in Gnadefeld und begann nach den Jahren der Auseinandersetzung zwischen Hermann Plitt als Vertreter einer konservativen Theologie und Gustav Claß als Vertreter der historisch-kritischen Methode einen Neuaufbau des Seminars. Becker lag an der Heranbildung selbständiger Persönlichkeiten, die verschiedene theologische Richtungen historisch einordnen können sollten. 1891 erhielt er als Seminar-direktor in Gnadefeld die theologische Ehrendoktorwürde der Universität Jena. 1894 starb er. Vgl. UA, Dienerblatt Becker, Bernhard sowie: Henry Roy, *Das theologische Seminar der*

mit einem Antrag an die Generalsynode 1879 in Herrnhut wandte.<sup>36</sup> Danach sollte ein Bruder aus den Reihen der Brüder-Unität für das Quellenstudium und das Erlernen der vorklassischen böhmischen Sprache durch die Hilfe aller drei Unitätsprovinzen finanziert werden. Die Synode diskutierte rege über den Vorschlag. Es sei in der Tat „beschämend“ solch wichtige Quellen zu besitzen, die Erforschung aber anderen und deren Interessen zu überlassen.

Die Synode gab dem Antrag statt. Aber erst 1883 berief die Direktion den Lehrer des Nieskyer Pädagogiums, Joseph Theodor Müller (1854–1946)<sup>37</sup>, für diese Aufgabe. Müller, der dazu sehr bereitwillig war, studierte von 1883–1884 für ein Jahr die böhmische Sprache in Prag, las Aufsätze und schrieb Handschriften ab, die es nur in Prag gab, und erstellte ein Verzeichnis von Druckwerken zur Brüdergeschichte. Als nach einem Jahr Studium die Geldmittel knapp wurden, beendete er seine Studien mit einer Reise in die Bibliotheken von Lissa, Warmbrunn und Breslau und von dort nach Herrnhut, wo er, als Brüderpfleger angestellt, kaum noch Zeit für seine böhmischen Studien fand.<sup>38</sup> Erst als er von seinem Amt beurlaubt worden war, konnte er 1886–1894 mit der Übersetzung der böhmischen Stücke<sup>39</sup> der *Acta Unitatis Fratrum* beginnen. Doch als 1894 Bernhard Becker starb, sollte Müller an dessen Stelle die Dozententätigkeit für Kirchen- und Brüdergeschichte am Theologischen Seminar in Gnadefeld übernehmen. Dadurch aber konnte die Arbeit an den *Acta Unitatis Fratrum* nicht fortgeführt werden. Erst 1899 nahm Müller die Übersetzungsarbeit wieder auf, nachdem er für diese Aufgabe nach Ebersdorf versetzt worden war. Am 20. November 1905 konnte Müller, der inzwischen Unitätsarchivar in Herrnhut geworden war, die Übersetzung der böhmischen Stücke der Bände I–XIII fertigstellen.<sup>40</sup>

Die deutsche Übersetzung der *Acta Unitatis Fratrum* liegt heute in sieben Foliobänden zum großen Teil handschriftlich und zum kleinen Teil

---

Brüdergemeine. Zu seinem 150jährigen Bestehen, in: Evangelisches Kirchenblatt für Schlesien, 7. Jg., Nr.19, Görlitz, den 8. Mai 1904.

<sup>36</sup> Sitzungsberichte XVII und XVIII der Generalsynode vom 14. und 16. Juni 1879: UA, R.2.B.71B: Originalprotokoll der Generalsynode von 1879, S. 193–195.

<sup>37</sup> Joseph Theodor Müller, 1854 in Niesky geboren, hatte die brüderischen Erziehungsanstalten durchlaufen und wurde Lehrer in Neuwied und am Nieskyer Pädagogium. 1883 wurde er zum Studium der *Acta Unitatis Fratrum* berufen. Zu seinen besonderen Leistungen zählt die Übersetzung der *Acta Unitatis Fratrum* in den Jahren 1886–1894 und 1899–1905 sowie die Abfassung der dreibändigen Geschichte der Böhmischen Brüder 1922 und 1931. Müller starb 1946 in Ebersdorf. Vgl. UA, R.22.154.58: Lebenslauf von Joseph Theodor Müller.

<sup>38</sup> Vgl. hierzu vier Berichte über Müllers Studium in Prag (1883–1884): Anfänglicher Bericht in Beilage zu Nr. 1 (Januar) der Monatlichen Nachrichten aus der UAC vom Jahr 1884 sowie die so genannten Berichte Nr. 1–2 in UA, AB.II.R.2.56c: Böhmische Geschichtsforschung.

<sup>39</sup> Die meisten lateinischen Stücke aus den *Acta Unitatis Fratrum* waren bereits im Druck herausgegeben worden: Anton Gindely, Quellen zur Geschichte der Böhmischen Brüder vornehmlich ihren Zusammenhang mit Deutschland betreffend, Wien 1859 (*Fontes Rerum Austriacarum*, 2. Abt., Bd. XIX).

<sup>40</sup> Schmidt, Mitteilungen (wie Anm. 31), S. 233.

maschinenschriftlich unveröffentlicht im Unitätsarchiv in Herrnhut vor.<sup>41</sup> Eine Veröffentlichung von Seiten des Vereins für Brüdergeschichte konnte während des Ersten Weltkriegs aus Kostengründen nicht realisiert werden. Ein weiteres Problem war der fehlende wissenschaftliche Anmerkungsapparat mit entsprechenden Angaben zu weiteren Überlieferungen einzelner Quellen aus den *Acta Unitatis Fratrum*, den Müller nicht erarbeitet hatte.<sup>42</sup> Die vorzüglichen Kenntnisse, die sich Müller durch seine fleißige Übersetzungsarbeit erwarb, flossen in die bis heute aktuelle dreibändige „Geschichte der Böhmisches Brüder“ von Joseph Theodor Müller ein, die 1922 und 1931 im Druck erschien.

Auch vom tschechischen Original erschien bis heute nur eine zweibändige gedruckte Ausgabe mit einer Einleitung und ausführlichen Anmerkungen durch Jaroslav Bidlo.<sup>43</sup>

#### IV. Die Gefährdung der *Acta Unitatis Fratrum* durch die Kriegsergebnisse 1945

Die originalen *Acta Unitatis Fratrum* waren nach dem Ankauf 1840 mit den anderen Archivalien und Bibliotheksgut der Brüder-Unität im Herrschaftshaus in Herrnhut aufbewahrt worden. Als 1890 der Archivzweckbau an der Straße nach Zittau eingeweiht wurde, das heutige Unitätsarchiv, zogen sie dorthin um und wurden fortan im Bibliothekssaal aufgestellt. Dieser Umzug rettete schließlich die *Acta Unitatis Fratrum* zusammen mit all den anderen Archivalien der Brüder-Unität.

In den sich zuspitzenden politischen Ereignissen in Deutschland war sich die Brüder-Unität der im Unitätsarchiv lagernden Schätze bewusst. Bereits im Oktober 1933 empfahl die Finanzdirektion der Kirchenleitung die *Acta Unitatis Fratrum* um ihres Wertes willen in einer Stahlkammer einer Görlitzer oder Berliner Bank zu deponieren. Dieses Ansinnen wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, dass im Unitätsarchiv noch weitere Archivalien lagern, die für die Brüder-Unität ebenso oder noch wertvoller seien. Darüber hinaus gab es die Vorstellung, dass die *Acta Unitatis Fratrum* im Falle eines Angriffs auf das Archiv sogar einen gewissen Schutz darstellen könnten.<sup>44</sup> Man ließ indessen zwei Eichentruhen anfertigen und schlug sie mit Asbestplatten aus. Nach einer Bleistiftnotiz wurden die

---

<sup>41</sup> UA, AB.II.R.1.1a/1–7. Die Bände 1–6 der deutschen Übersetzung beinhalten die Bände I–XIII der *Acta Unitatis Fratrum*. Wann der Bd. 7 der deutschen Übersetzung von der Abschrift des Bd. XIV der *Acta Unitatis Fratrum* durch Müller geschah, kann auch mit der Vorbemerkung des Übersetzers dieses Bandes nicht genauer gesagt werden.

<sup>42</sup> Schmidt, Mitteilungen (wie Anm. 31), S. 233f.

<sup>43</sup> Jaroslav Bidlo, *Akty Jednoty Bratrské*, Bd. 1 und 2, Brünn 1915 und 1923.

<sup>44</sup> UA, DUD 40, S. 113.

13 Foliobände in diesen Truhen am 16. Mai 1944 im Kirchenbuchkeller<sup>45</sup> des Archivs eingelagert.<sup>46</sup>

Nachdem seit Herbst 1944 Flüchtlingsströme durch das bisher vom Krieg verschonte Herrnhut zogen und die Front immer näher rückte, stellte man im Februar 1945 Überlegungen zu einer anderweitigen Unterbringung der Archivalien an. Doch Unitätsarchivar und Direktion kamen zu dem Ergebnis, diese wegen unüberwindlicher Hindernisse in Bezug auf Transport und Unterbringung im Unitätsarchiv zu belassen, was auch für die Acta Unitatis Fratrum galt.

Es ist ein Wunder, dass in den Tagen im Mai 1945<sup>47</sup>, als Herrnhut geräumt wurde, russische Soldaten einzogen und der Stadtkern von Herrnhut am 9. Mai in Flammen aufging, das Unitätsarchiv verschont blieb. Und es ist ein weiteres Wunder, dass aus dem Unitätsarchiv, das völlig offen und unbewacht dastand, nichts weggekommen ist. So hatten die Acta Unitatis Fratrum den Krieg unbeschadet überstanden.

Doch ein Brief von Anfang Juni 1945<sup>48</sup> von der Leitung der Tschechischen Brüder-Unität an die Kommandantur der Roten Armee in Herrnhut mit einem Dank hinsichtlich der weitest gehenden Verschonung Herrnhuts und des Archivs zeigt einerseits die Sorge um und andererseits die enorme Bedeutung der Acta Unitatis Fratrum für die tschechische Seite. Das führte dazu, dass nach Kriegsende im Juli 1945 eine Abordnung aus Tschechien<sup>49</sup>, mit einem Vertreter der tschechischen Regierung und der Prager Karls-Universität und Vertretern der tschechischen Brüder-Unität, bei der Kirchenleitung in Herrnhut unangemeldet zu Verhandlungen<sup>50</sup> eintraf. Diese waren von der Sorge getragen, dass sich die russische oder polnische Seite für die Acta Unitatis Fratrum interessieren könnte und dass sie in Herrnhut nicht sicher genug aufbewahrt wären. Daher hatte das Schul- und Innen-

---

<sup>45</sup> Damals sprach man vom „bombensicheren“ Kirchenbuchkeller des Archivs. Es handelt sich hierbei um die einfachen Kellergewölbe des Unitätsarchivs, die wohl nicht als bombensicher gelten können.

<sup>46</sup> Vgl. Laufende Registratur im Unitätsarchiv „Lissaer Folianten“: Brief R. Trägers an die Direktion, 29. September 1969 und Kritische Anmerkungen aus dem Unitätsarchiv zur „Pilgerreise des Archivs der Brüder-Unität“, 27. Dezember 1972.

<sup>47</sup> Dietrich Meyer, Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine, Göttingen 2000, S. 147.

<sup>48</sup> Vgl. Laufende Registratur im Unitätsarchiv „Lissaer Folianten“: Brief des Engen Rates an die Kommandantur der Roten Armee in Herrnhut, 5. Juni 1945.

<sup>49</sup> Die Delegation bestand aus Dr. Emanuel Janouček, Sektionsrat des Landwirtschaftlichen Archivs und Bevollmächtigter des Ministeriums für Schulwesen und Kultur, Dr. Jan Blahoslav Čapek, dem Beauftragten der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Prag, Pavel Glos, dem Vorsitzenden des Engen Rates der tschechischen Brüder-Unität und Dr. Miroslav Plecháč, seinem Sekretär, Bruder Jindřich Schiller, einem Vertreter der tschechischen Brüdergemeine in Prag und Knebl, einem Verbindungsoffizier der CSR, als Begleiter. Vgl. UA, DEBU 1386: Zettel mit Angaben zu Personen, die die Entschließung vom 26. Juli 1945 unterschrieben hatten.

<sup>50</sup> UA, DEBU 514: Bericht über die Verhandlungen mit einer Abordnung der Tschechischen Brüder-Unität betreffend die Lissaer Folianten, 26.7.1945 (ebenfalls vorhanden in UA, DEBU 1386).

ministerium der Tschechoslowakei die Universität Prag beauftragt, sich in Herrnhut von der Sicherheitslage zu überzeugen. In Prag gäbe es Museen mit unterirdischen Tresoren, die eine größere Sicherheit böten. Man sei mit zwei Autos nach Herrnhut gekommen, sodass die Acta Unitatis Fratrum unauffällig nach Prag geschafft werden könnten. Nach eingehenden Erwägungen und Beratungen ging die Kirchenleitung auf den Vorschlag ein, wobei eine Entschließung entworfen und von allen unterzeichnet wurde. Darin wurde die Übergabe der Acta Unitatis Fratrum zur Aufbewahrung an sicherer Stelle festgehalten, wobei sich die Verwaltung des Unitätsarchivs vorbehielt, die Acta Unitatis Fratrum jederzeit nach Herrnhut zurückzubeordern.<sup>51</sup>

Die Acta Unitatis Fratrum kamen wohlbehalten in Prag an und wurden vier Tage später dem Böhmischem Landesarchiv zur sicheren Aufbewahrung übergeben.

## V. Die Sicherung und heutige Aufbewahrung der Acta Unitatis Fratrum

Die Acta Unitatis Fratrum fanden in Prag ein großes Forschungsinteresse. Es war daher aus der Sicht des Schutzes der Originale der Acta Unitatis Fratrum ein glücklicher Umstand, als im Zusammenhang des 500-jährigen Jubiläums der Gründung der alten Brüder-Unität 1957 im Auftrag der amerikanischen Brüder-Unität Mikrofilme von den gesamten Acta Unitatis Fratrum erstellt wurden.<sup>52</sup> Fortan wurden den Benutzern in Prag, wo eine Mikrofilmkopie verblieb, ausschließlich Mikrofilme von den Acta Unitatis Fratrum vorgelegt, während die Originale geschont werden konnten. Weiterhin wurden die 13 Folioeinbände aus dem 16. Jahrhundert sorgsam restauriert.

Nach der politischen Wende in Deutschland wurden die Acta Unitatis Fratrum 1997 durch den Unitätsarchivar aus Herrnhut in Prag besichtigt. Er konnte sich von der sicheren, klimatisierten und allen archivischen Anforderungen gerecht werdenden Aufbewahrung der Acta Unitatis Fratrum in einem unterirdischen Tresor der 1. Abteilung des Nationalarchivs überzeugen. Die Acta Unitatis Fratrum werden dort als eine der wichtigsten nationalen Kulturgüter Böhmens aufbewahrt, auf derselben Sicherheitsstufe mit zahlreichen mittelalterlichen Urkunden und auch der Gründungsurkunde des Tschechischen Staates von 1918.

---

<sup>51</sup> UA, DEBU 514: Entschließung vom 26. Juli 1945 (ebenso vorhanden in UA, DEBU 1386).

<sup>52</sup> Vgl. hierzu den unverzeichneten Briefwechsel zu den „Lissaer Folianten“ im Moravian Archives in Bethlehem/PA sowie: Report of the Provincial Archives Committee, in: Journal of Provincial Synod 1966, S. 103 und den Hinweis im letzten Satz des tschechischen Aufsatzes von J. B. Čapek, O pouťi archívu Jednoty bratrské, in: Z Kralické tvrže, Bd. 2, 1968, S. 16–17, hier: S. 17.

Während die so bedeutenden Originale der *Acta Unitatis Fratrum*, deren Eigentümer nach wie vor das Unitätsarchiv in Herrnhut ist, im Nationalarchiv in Prag im Land ihrer Entstehung vor ca. 450 Jahren sicher und fachgerecht aufbewahrt sind, wird die Quellensammlung derzeit durch eine Arbeitsgruppe an der Evangelischen Theologischen Fakultät in Prag mit Zustimmung vonseiten des Unitätsarchivs digitalisiert. Durch die Digitalisierung sollen die *Acta Unitatis Fratrum* unabhängig von ihrem Aufbewahrungsort in Zukunft für einen noch breiteren Forschungskreis zugänglich und deren Inhalt und Bedeutung bekannt gemacht werden.

### **Claudia Mai, Seeking Traces of the Fathers: The History of the *Acta Unitatis Fratrum***

This article is concerned with the history of the *Acta Unitatis Fratrum* (AUF), the most important sources for the history of the ancient Unity. The AUF originated in Bohemia and Moravia in the period between c. 1547 and 1589, when the Bishop of the Unity, Johann Blahoslav (1523–1571) copied an older collection of sources compiled by Johann Cerny (d. 1565) and added further manuscripts. Blahoslav's successors added to this collection of documents in the Latin and Czech languages. When the Brethren went into exile during the Thirty Years War, what were now fourteen folio volumes in all, which seem initially to have been kept in Eibenschitz in Moravia, were taken to Lissa (Leszno) in Poland. There, the exile John Amos Comenius (1572–1670) read them and also added comments in the margins.

In Lissa the AUF survived the vicissitudes of history and came to be forgotten, until in 1836 the Moravian teacher Friedrich Emanuel Kleinschmidt (1806–1882) set about searching for documentary proof of the Moravian episcopal succession, which was disputed in England. The Bohemian-Czech historian Frantisek Palacky (1798–1876) drew his attention to a book in which seven folio volumes in a library in Lissa were mentioned in a footnote. When Kleinschmidt travelled to Lissa in 1838 he found a total of thirteen of the fourteen volumes in the Reformed St John's Church (the fourteenth volume had been purchased by a private individual shortly before and donated to the Bohemian Museum in Prague). In 1840 the Moravian Church was able to purchase the thirteen other volumes of the *Acta Unitatis Fratrum* for the Unity Archives in Herrnhut.

Only in 1886 did Moravian study of this collection of documents begin. By 1905 Joseph Theodor Müller (1854–1946) had translated the Czech elements of the AUF into German. His findings contributed to his three-volume *History of the Bohemian Brethren*, published in 1922 and 1931. The AUF survived the Second World War undamaged. In June 1945 a delegation from Czechoslovakia, including representatives of the Czechoslovak Government, the Charles University in Prague and the Czech

Province of the Moravian Church, appeared in the offices of the Provincial Board in Herrnhut and, after negotiations and a written declaration that they could be recalled to Herrnhut at any time, took the AUF with them to Prague for underground storage in the Bohemian State Archives. There they remain to this day under the most up-to-date archival conditions. The AUF are currently being digitized by a working party from the Protestant Theological Faculty in Prague, so that they can be made available to an even wider circle of scholars in future.